



Rainer Hohmann,
Rektor

Hurra, es gibt uns!

Daß im Jahr 1997 das Kolleggymnasium St. Clemens in Bad Driburg die Pforten schloß und im Jahr darauf auch das gleichnamige Studienheim für Priesterspätberufe die Stadt „hinter“ der Egge verließ, ist bekannt. Aber nur wenige wissen, daß letzteres unter dem Namen „Clementinum Paderborn“ – verkleinert und verjüngt – in der Domstadt zu neuem Leben auferstanden ist. Freilich, es ist nur eine

Clementinum

kleine Schar und sie wohnt „zur Untermiete“ in einem Gebäudeflügel des Klarissenklosters im Riemekeviertel. Angesichts der großen Tradition der Institution nimmt sich das eher bescheiden aus. Aber das hindert sie nicht daran, mit Dampf das Abitur am Westfalen-Kolleg in Paderborn nachzuholen und – mehr als nur nebenbei – der Frage zu folgen, die sie einfach nicht losläßt: Kann und soll ich nicht doch mit meiner ganzen Existenz einstehen für den, der mich angesprochen hat? Eines ist klar: Die Kraft, noch einmal „wie von vorn“ zu beginnen und die Schulbank zu drücken – obgleich beruflich schon fest und erfolgreich im Sattel – kommt nicht bloß aus dem Eigenen. Sie kommt vor allem von ihm, dem Gott der Anfänge. Wie sollte dieser Gott, der den einen Anfang gesegnet hat, nicht auch alle weiteren Schritte segnen?



Zurück zum Ursprung: Die Clementiner unterwegs in Bad Driburg zur Segnung der Gräber von Prälat Zimmermann und den Clemensschwwestern

Monsignore Siegmond Samp – Abschied nach 22 Jahren



Auchsieliebenessichnicht nehmen, „ihren“ Rektor feierlich in den Ruhestand zu verabschieden: die zwölf Klarissenschwestern und gut vierzig Nachbarn des Clementinums Paderborn. Nachdem vormittags in einem Festakt im Liborianum schon Erzbischof Becker und die Generalvikare der beiden Trägerbistümer des Clemens-Hofbauer-Hilfswerkes, Münster und Paderborn, ihren Dank für 22 Jahre treuen Dienstes zum Ausdruck gebracht hatten, startete am Abend desselben 8. November dann die „inoffizielle“ Verabschiedungsfeier für Monsignore Samp. Nach einer gemeinsamen Eucharistiefeier in der Klosterkirche der Klarissen fuhren die





Clementiner – darunter zwei von Beruf Koch – nach allen Regeln der Kunst auf! „Manja, gewaltig!“ Daß Msgr. Samp und seine „Spätberufenen“, obgleich doch erst seit 1998 in der Theodor-Heuss-Straße ansässig, die Herzen der Nachbarn lange schon erobert haben, zeigte sich an der großen Zahl der gekommenen Gäste. Das Wohlwollen erstreckte sich natürlich auch auf Präfekt Rainer Hohmann, der mit diesem Abend – Liebe geht durch den Magen – zugleich seinen Einstieg gab. Seit dem 1. September ist er mit den Aufgaben des Rektors und des Geschäftsführers des Clemens-Hofbauer-Hilfswerkes für Priesterspätberufe e.V. betraut.

Haus mit Erfolgsgeschichte in neuer Nutzung

Mehr als 2000 Schüler aus allen Regionen Deutschlands, aus Österreich und der Schweiz machten bislang am Clementinum das Abitur, 900 von ihnen wurden Priester. Als der Handwerker und spätere Priester Prälat Bernhard Zimmermann im Jahr 1922 zunächst in Belecke an der Möhne das Hilfswerk für Priesterspätberufe gründete, war es deutschlandweit die erste Einrichtung des zweiten Bildungsweges! Schon 1928 konnte in Bad Driburg ein eigens errichteter Bau bezogen werden. Jetzt wurde der Gebäudekomplex am Ortstrand der Kurstadt einer neuen Bestimmung übergeben. Das ehemalige Studienheim für spätberufene Priester wurde renoviert und dient seit September 2004 als Jugendwohnheim. Die nun dort lebenden Jugendlichen erwerben in Maßnahmen des Kolping-Bildungswerkes Diözesanverband Paderborn berufliche Qualifikationen und bereiten sich auf ein selbständiges Leben in der Gesellschaft vor. In einem Festakt am 18.11.2004 übergab der erste Vorsitzende des Clemens-Hofbauer-Hilfswerkes, der Paderborner Generalvikar und jetzige Weihbischof Manfred Grothe, das Gebäude an den neuen Mieter. Zur Erinnerung überreichten die Jugendlichen Domvikar Prälat Franz Hochstein das alte



Türschild des Hauses, nachdem dieser stellvertretend für die vielen „Altclémentiner“ in heiteren Schilderungen einen Blick in die (ärmere) Zeit vor fast 50 Jahren gegeben hatte, als St. Clemens sein „Heim“ gewesen war: „Was ich seit jenen Tagen besonders lieben gelernt habe: Jeden Sonntag Erbsen und Möhren und werktags Pflaumenmus“.

